

Meine lieben Lenteln!-

Nun sitz' ich wieder allein da und  
muss mich nach und nach wieder  
an meine Erenntage gewöhnen;  
doch kaum habe ich mich ge-  
wöhnt, sehe ich Euch ja wieder!-  
Mit dem Componiren geht's so ziem-  
lich; "Das Lied der Lislie" v. C. Gutkow,  
"Lotoblume" von F. Heine u. "Veilweith"  
von F. v. Eichenborff sind bereits fix  
und fertig; an dem Kammerling'schen  
"Lebe wol!" arbeite ich schon und  
"Andere Lind" von H. Lenau bläst  
mir im Kopfe herum!-

Was hier geschehen ist während  
Mama in Guts hier waren, wer-  
den ohnedies diese selbst aufs  
Ausführlichste erzählen und

ihnen selbst brauche ich  
es wol auch kaum zu schreiben.  
Nachdem Maria u. Justi Mittwoch  
Früh fort waren, gieng ich sogleich  
zu Maschka, um sie von der geseher-  
benen Abreise zu avisiren, worüber  
sie höchlichst erstaunt waren, denn  
die Damen wollten um 11 Uhr zum  
Bahnhofe gehen; dann avisirte ich,  
Nach davon; zu Mittag speiste  
ich mit Richard Sabla bei Maschka  
und spielte für lange Zeit das  
letztmal mit ihm Duos. - Nach-  
mittags sah ich mir die Schwimm-  
schule an, die prachtvoll ist, viel,  
viel schöner als die Grazer, aber  
so theuer, daß ich aufs Baden wohl  
verzichten müssen: ohne Wäsche 30 Kr.  
Das Bad! - Abends souppirten



ich und Labla bei Maschka,  
worauf ich und Bauer Labla  
auf dem Nordwestbahnhof bezie-  
teten, schwer alle mit Gepäck  
beladen (eine Kollentarr!); er  
reiste mit dem neuen in Kürzesten  
Courrierzug nach Wien, ~~wo~~  
~~im~~ Kanne war der Zug in Bewe-  
gung ~~vor~~ er seine Karte ~~von~~  
(Peter Clafes, 14 fl. 20 Kr.) aus dem  
Laggen ohne es zu bemerken;  
ich sah es zufällig und zeigte es  
dem Stationschef an, welcher so-  
gleich auf die nächste Station  
telegraphierte. Du wird inzwischen  
einen Schrecken gehabt haben!  
Dann übernachtete ich wieder  
nach Langem allein in meinem  
Zimmer, was es mir recht



vehemently zu Muth ward und  
alles gar so still war! —

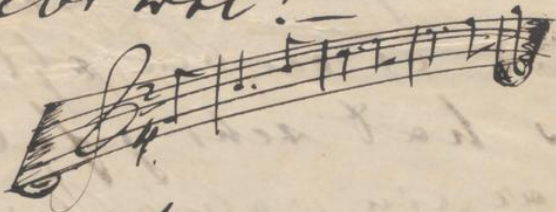
Sonntag den 8ten ging ich Abends  
in's Deutsche Hof. Theater, wo mich  
das Stück, Deloide v. H. Müller  
so interessirte, weil Beethoven  
drinnen vorkommt; es ist  
vielleicht hübsch drinnen, vieles  
aber auch statistisch unrichtig!  
Dem Stücke folgte die Posse  
& Musouet v. J. Nestroj, wo ich  
fürchterlich lachte; so was  
ist doch nicht mehr geschrie-  
ben worden; es war die erste  
Nestroj'sche Posse, die ich (gläublich)  
in meinem Leben gesehen habe.  
Heute schrieb ich an Adolf  
Fersen, einen langen Brief und  
schickte ihm meine Lieder,  
Opus 4. — Was ist's denn

mit Stärke, daß er mir  
gar nicht schreibt?

Heute begegnete ich das erstemal  
Schauspieler Heiter, der Lapa  
zu Mama vielmals grüßen  
läßt, auch Juls sprach ich  
Leukht Euch, vor einigen Tagen  
(am 1. Juni) wurde von mir  
in der Concordia ein Lied  
gesungen von Frl Epstein, wozu  
von ich gar nichts früher wußte,  
und es soeben jetzt erfuhr. —  
Es hat sehr gefallen und  
war ein wahrer Beifallsturm;  
alle anderen Lieder, die sie  
sang, gefielen lange nicht  
so! — Auch gut! —

Frl geht's der Stadt & Gray?  
Wir geht's gut! — Jetzt

weiß ich nichts mehr! —  
Den Brief, welchen ich das  
letztmal beizulegen  
versprach, vergess ich, lege  
ihn daher heute bei, bitte  
aber, ihn retour zu senden! —  
Habt Ihr wol meinen  
letzten dickbäuchigen Brief  
erhalten? — Ich hoffe! —  
Adieu! —



Euer alter

Wilhelm

Prag, am 9. Juni, 1863.

